

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
---	---	---

Folge 31

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 3. August 1934

49. Jahrgang

Reichspräsident v. Hindenburg †.

Gestern, 2. ds., ist in Neudeck Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg, 87 Jahre alt, gestorben. Der große alte Mann, der die deutsche Heere im Weltkrieg führte und in der bitteren Nachkriegszeit ein Jahrzehnt als die ehrwürdige Verkörperung der Einheit des deutschen Volkes an der Spitze des Deutschen Reiches stand, ist nicht mehr. Ganz Deutschland steht in tiefer Trauer an der Bahre des alten Soldaten, der im letzten Jahrzehnt, das voll bitterer Not war, wie ein heimlicher Kaiser um sein Volk sorgte und der ruhende Pol war, der immer wieder die Richtung wies. Aber nicht allein das Deutsche Reich, die gesamte Nation und nicht zuletzt Österreich trauern um Hindenburg. Denn weit über die Grenzen des Reiches bedeutete Hindenburg in Zeiten der Wirnis die Verkörperung deutscher Menschlichkeit, wurde er zum Typus des großen Soldaten, dessen schönste Taten nicht im Kriege, sondern im Frieden reifen.

Seit dem Tage von Tannenberg wurde Hindenburgs Name zu einer Autorität, die auch den Umsturz ungefährdet überstand. So oft die Wogen der Politik das Reichsschiff seitdem umbrandeten, war Hindenburgs ragende Gestalt Hoffnung und Gewähr für eine bessere Zukunft. Zweimal fand das Vertrauen und die Verehrung, die der Marschall im Volke genoß, in der Wahl zum Reichspräsidenten ihren Ausdruck. Hindenburgs Stellung als Reichsoberhaupt war bis zum Beginn des Jahres 1933 durchaus nicht nur repräsentativer Natur, der greise Reichspräsident übte einen sehr maßgebenden Einfluß auf die Führung der Reichspolitik aus und bildete, als der Parlamentarismus dahinschwand, den stärksten Rückhalt für die Männer seines Vertrauens, was namentlich während der Kanzlerschaft Brüning und Papens sehr deutlich in die Erscheinung trat. Erst mit der Berufung Hitlers zum Reichskanzler trat Hindenburg hinter den neuen Mannern zurück in bewußter Vorantstellung des deutschen Schicksals über seine eigene Person. Aber auch jetzt noch blieb er der Herold deutscher Würde, der Mittler zwischen einer großen Vergangenheit und einer Gegenwart, die er nicht mehr mitbestimmen und mitformen konnte, der er nur mehr den persönlichen Tribut sollte, den die Treue zur Nation von ihm forderte.

Hindenburg ist tot! Alle Deutschen ohne Unterschied ihres politischen Glaubensbekenntnisses stehen in Ehrfurcht an der Bahre dieses Großen, in dem sich über drei Menschenalter deutsches Wesen, deutsche Mannesart und Treue der gesamten Menschheit sichtbar verkörperten. Deutschland in Sonderheit steht an der Bahre des Siegers von Tannenberg, der den deutschen Osten der furchtbaren Brandfackel des Krieges und der Verwüstung entriß; des großen Führers der deutschen Heere im Weltkrieg; des Mannes, der in der Zeit tiefster Erniedrigung dem Ruf des Volkes folgte und opferbereit und schweren Herzens die Führung des Reiches in seine Hände nahm. Der dann in den Frühlingstürmen des Jahres 1933 auf seinem Posten ausharrte und so für immerwährende Zeiten ein bewunderungswürdiges Beispiel nationaler Pflichterfüllung vorlebte.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Bundespräsident Miklas hat den bisherigen Bundesminister für Unterricht Dr. Kurt Schujnigg zum Bundeskanzler ernannt und die von dem designierten Bundeskanzler vorgelegte Liste der Mitglieder der neuen Regierung genehmigt. Die Liste der neuen Regierungsmitglieder lautet: Bundeskanzler Dr. Kurt Schujnigg, der gleichzeitig das Bundesministerium für Landesverteidigung und für Justiz führt. Vizekanzler Ernst Rüdiger Starhemberg, der gleichzeitig mit der Führung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens betraut wird. Bundesminister Egon Berger-Waldegg, der mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut wird. Bundesminister Major a. D. Emil Fey übernimmt zu seiner bisherigen Funktion als Generalkommissar die Angelegenheiten der inneren Verwaltung. Bundesminister für Finanzen Dr. Karl Buresch. Bundesminister für Handel und Verkehr F. Stodinger. Bundesminister für soziale Verwaltung Odo Neustädter-Stürmer, dem überdies die Angelegenheiten der berufsständischen Neuordnung zugewiesen werden.

Dem Bundeskanzler werden zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung der bisherige Staatssekretär Generalmajor Wilhelm Zehner, zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Unterricht Sektionschef Dr. H. Bernert, zur Vertretung in den Angelegenheiten der Justizverwaltung der bisherige Staatssekretär Karl Karwinzky als Staatssekretär beigegeben.

Dem Bundesminister für soziale Verwaltung wird für die Frage des Arbeiterschutzes ein Staatssekretär beigegeben, der aus den Kreisen der Arbeiterschaft entnommen werden wird. Über Vorschlag des neuen Bundeskanzlers Dr. Schujnigg hat der Bundespräsident den Landeshauptmann von Niederösterreich Josef Reithner zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft ernannt. Ihm ist als Staatssekretär Ulrich Igl beigegeben. Weiters ist dem Vizekanz-

ler zur Vertretung in den Angelegenheiten des Sicherheitswesens der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich Oberregierungsrat Hans Hamerstein-Equord als Staatssekretär beigegeben.

Wien, 31. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Von zweifellos gegnerischer Seite wurden in den letzten Tagen fortgesetzt und offenbar planmäßig die verschiedensten Gerüchte ausgetreut und bisheilen auch Mitglieder der Bundesregierung in verleumderischer Weise verdächtigt. Der Zweck dieser Gerüchtemacherei ist offensichtlich darin zu suchen, Unruhe, Uneinigkeit und Verwirrung in die Reihen der vaterländischen Bevölkerung zu tragen. Es ergeht hiemit die Aufforderung, jeden, der bei der Weitergabe solcher verleumderischer, die Ruhe gefährdenden Gerüchte betreten wird, sofort zur Anzeige zu bringen, um ihn der verdienten Strafe zuzuführen. Es

Vizekanzler Starhemberg an das österreichische Volk.

Österreicher! Im Kampf um Österreichs Freiheit und Österreichs Zukunft, mitten in der Arbeit um Österreichs wirtschaftlichen Aufstieg ist der Führer sichtlich, aber heldenhaft auf der Stätte seines Wirkens gefallen. Was wir ihm an Abschiedsworten zu sagen haben, das habe ich an seinem Sarge, an seinem offenen Grabe getan. Heute spreche ich zu euch Österreichern, aufgefordert von allen Mitgliedern der Regierung und im Einverständnis mit ihnen. Die österreichische Bundesregierung fühlt sich als die Hüterin des Vermächtnisses des toten Heldenkanzlers. Als ihre heiligste Pflicht erachtet es die österreichische Bundesregierung, in treuester Geschlossenheit und Kampfgemeinschaft den uns allen so oft kundgemachten Willen unseres toten Führers zu erfüllen. Besetzt fühlen wir uns von der heiligen Pflicht, unser Bestes daran zu setzen, um Dollfuß' Idee zum Sieg zu bringen. In einem Wort erschöpft sich diese Idee, in einem Wort, das uns die Kraft gibt, mit jeder Gewalt auf Erden, mit jedem Widerstand fertig zu werden, mit einem Wort, das uns die Kraft gibt, Dinge zu vollbringen, die unmöglich scheinen mögen für menschliche Begriffe. Und dieses Wort heißt: Österreich! Österreichs restlose und uneingeschränkte Freiheit und Unabhängigkeit. Auch für alle Zukunft ein selbständiges und nur von sich selbst geführtes Österreich der Menschheit zu erhalten, sind Dinge, die durch den Opfertod des Bundeskanzlers zu geheiligten Begriffen geworden sind. In diesem Sinne rufe ich euch, Österreicher, heute aus: Bekennt euch zu eurer österreichischen Vaterlandsidee, seid euch bewußt, daß euer Österreich heute zur Barrikade Europas gegen die verschiedenen Spielarten des Bolschewismus, des internationalen und des nationalen getarnten, geworden ist. Seid euch mit Stolz bewußt, daß die Augen der ganzen Kulturwelt auf euch ruhen und eure Kämpfe gegen die Barbarei des 20. Jahrhunderts mit dem bangen Hoffen beobachten, daß euch, daß uns der Sieg beschieden sein möge. Namens der österreichischen Bundesregierung danke ich euch allen, den stillen, heldenhaften Kämpfern der letzten Tage. Ich danke euch, den tapferen Soldaten des österreichischen Bundesheeres, die ihr euch der Tradition und Überlieferung der stolzen österreichischen Armee würdig zeigt. Ich danke euch, den stillen Helden der Pflicht aus den Reihen der Polizei und Gendarmerie. Ich danke euch, den opferbereiten Kämpfern des Schutzkorps, und da gedenke ich ganz besonders eurer, der mir so nahe verbundenen Kameraden im österreichischen Heimatschutz. Euch allen danke ich und euch allen sage ich: Haltet aus, glaubt an eure Kraft, glaubt an den Endsieg, der uns einer stolzen Zukunft die Tore öffnen wird. Schon entwölkt sich leise und langsam der Zukunftshimmel, schon sehen wir in nicht zu ferner Zukunft den Ausweg aus den Kämpfen und Nöten der Gegenwart. Schon wird es sichtbar überall und allüberall, daß Österreich unsiegebar und daß Österreichs Zukunft nicht zu vernichten ist. Verantwortungslos, von Verbrechern geführt, zum Großteil jugendliche Elemente haben geglaubt, daß der Augenblick des Todes des Führers Österreichs das Signal sei, um ihre dunklen Pläne zu verwirklichen. In diesem Augenblick hat es sich aber gezeigt, Österreichs Führer ist tot, seine Idee ist aber vielleicht durch seinen Tod erst recht zur lebendigen, lodernen Fackel geworden, die dem österreichischen Volke voranleuchtet in seinen Kämpfen um die Freiheit. In eindeutiger Klarheit hat es sich gezeigt, wie wenig bodenständiges Volkstum hinter den marktschreierischen, verbrecherischen Demagogen des Nationalsozialismus stehen. In unwiderleglicher Klarheit hat es sich gezeigt, wie verlogen die Darstellungen waren,

als ob es sich hier beim Nationalsozialismus um eine Volksbewegung handle, hinter der bodenständiges Volkstum stehe. Verbrecherische Elemente, die möglicherweise im Februar noch für den Sowjettern die Waffe geführt haben, unreife Jugendliche, politische und wirtschaftliche Desparados, das ist die Volksbewegung, auf die auch gewisse Elemente außerhalb Österreichs ihre politischen Hoffnungen gesetzt haben. Um deutsch zu sein, um unsere deutsche Sendung in der Welt zu erfüllen, um dem Deutschtum zu dienen, dazu brauchen wir deutsche Österreicher keinen Nationalsozialismus und daher erkläre ich hier im eigenen Namen und im Namen der gesamten Bundesregierung als ein heiliges Vermächtnis unseres toten Führers: niemals in das geringste Kompromiß mit dem Nationalsozialismus einzugehen, niemals das geringste Zugeständnis zu machen, das unsere volle Unabhängigkeit und Freiheit, unsere Ehre und Würde beeinträchtigen könnte. Nach wie vor sehen wir die Erfüllung unserer deutschen Sendung als eine Hauptaufgabe der österreichischen Politik an. Die Art, wie wir aber diese Sendung erfüllen, die lassen wir uns von niemand vorschreiben. In dieser Frage lassen wir uns von niemand beeinflussen.

Schon nach wenigen Stunden war der Aufstand zusammengebrochen und wir können heute feststellen, daß in ganz Österreich, mit Ausnahme von ganz wenigen unbedeutenden Orten, Ruhe und Ordnung herrschen. Dort und da flackern noch Aufstandsversuche auf. Aber schon in wenigen Stunden wird in ganz Österreich restlos Ruhe, Ordnung und Sicherheit herrschen. Selbstverständlich ist die Bundesregierung fest entschlossen und gewillt, mit unnachlässiger Strenge gegen die mittelbar und unmittelbar Verantwortlichen an den Ereignissen der letzten Tage vorzugehen. Selbstverständlich ist die Bundesregierung fest entschlossen, strenge Gerechtigkeit gegen alle an den Ereignissen der letzten Tage Beteiligten walten zu lassen. Wenn wir auch heute feststellen können, daß der Versuch gemacht wird, die Verantwortung an den Ereignissen der letzten Tage von gewissen Stellen außerhalb Österreichs abzuwälzen, so wissen wir doch, was wir davon zu halten haben. Wir haben genug in den letzten Zeiten und in den letzten Monaten mitgemacht, genug mitgemacht, um mit entsprechendem Mißtrauen und mit kühler Reserviertheit verschiedenen Beteuerungen gegenüberzutreten. Wir wollen abwarten, was in der Zukunft geschieht, wir wollen auch abwarten, ob wirklich gewissen Erklärungen auch Taten folgen werden. Wir fassen es sogar als eine vaterländische, wir fassen es sogar als eine nationale Pflicht auf, gegen die verbrecherischen Elemente im Inland aufzutreten, die sich des nationalen Moments bedienen, um ihre verbrecherischen und dunklen Pläne zu fördern. Wir Österreicher, vor allem die österreichische Regierung, waren niemals Schuld und haben niemals Anlaß zu dem sogenannten Konflikt mit dem Deutschen Reich gegeben. Die österreichische Regierung hat immer und stets alles dazu beigetragen, um die durch die Gemeinsamkeit des Blutes, durch die Gemeinsamkeit der geschichtlichen Vergangenheit bestehenden Bande zwischen uns und den in Deutschland wohnenden Deutschen möglichst fest zu gestalten. An uns wird es bestimmt nicht liegen und wir werden bestimmt dazu beitragen, um eine Befriedung und ein besseres Verhältnis mit den Deutschen in Deutschland für die Zukunft zu ermöglichen. Aber noch einmal möchte ich ausdrücklich feststellen, daß wir es der Ehre Österreichs, daß wir es vor allem dem Andenken des toten Kanzlers schuldig sind, alles daran zu setzen, um für alle Zukunft jegliche Möglichkeit, die Freiheit und Unabhängigkeit Öster-

reichs beeinträchtigen zu wollen, zu verhindern, daß wir es als unsere Pflicht ansehen, alles vorzunehmen, um diese Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs, die selbständige Handlungsfähigkeit Österreichs für alle Zukunft zu erhalten.

Durch die warme Freundschaft des toten Kanzlers an seine Seite als Mitarbeiter berufen und durch das Vertrauen des Herrn Bundespräsidenten zum Vizekanzler ernannt, obliegt mir die gewiß nicht leichte Aufgabe, bis zur endgültigen Bildung der Regierung die Führung der Regierung zu übernehmen, eine Aufgabe, der ich mich nur dadurch gewachsen fühle, daß ich das Bewußtsein habe, daß mir die im Kampf und Treue erprobte Mitarbeitergarde des Kanzlers zur Seite steht. Alle, wie sie in der Regierung sind, sind mir treue und erprobte Mitarbeiter. Zweier von ihnen will ich nur besonders gedenken, und zwar des treuen Freundes des toten Kanzlers, seines treuen Mitarbeiters und Gründers der Ostmärkischen Sturmjahren, des Bundesministers Dr. Schuschnigg, der in den kritischsten Stunden, die Österreich in der Vergangenheit mitgemacht hat, in den kritischen Stunden des 25. Juli, in energischer und zielbewußter Weise das Schicksal Österreichs geleitet und so dazu beigetragen hat, Österreich vor einer Katastrophe zu retten. Noch eines Mannes möchte ich hier Erwähnung tun, meines langjährigen Kameraden im Heimatschutz und langjährigen Mitarbeiters, des Ministers Major Jen, der in den Februartagen bewiesen hat, daß er ein ganzer Mann ist, und der in den Februartagen durch seine Treue und Opferbereitschaft, durch seine Schneid und seine Tatkraft Österreich vor schwerer Gefahr gerettet hat. In enger und treuer Kameradschaft fühle ich mich mit diesem Mann verbunden und seine treue Mitarbeit ist mir eine feste Gewähr für die Entwicklung in der Zukunft. Geschlossene Einigkeit aller derer, die hinter Dollfuß' Fahnen gestanden sind, soll die sicherste Gewähr für die Zukunft bieten. Und Ihr, Österreicher, Ihr habt das Gute dazu beigetragen, daß diese geschlossene Einigkeit auch in der Zukunft bestehe. In allen so entscheidenden Zeiten zeigt es sich, daß Gerüchtmacher am Werke sind, die das Ihre versuchen, um Unruhe in die Bevölkerung hineinzutragen, die das Ihre versuchen, um die Bevölkerung unsicher zu machen. Daher sage ich euch, glaubt diesen Gerüchtmachern nicht, glaubt unter keinen Umständen daran, was man euch sagt und euch erzählen will, daß Uneinigkeit herrscht unter den Männern, die heute schwere Verantwortung auf ihren Schultern tragen, Österreichs Schicksal zu gestalten. Glaubt nicht diesen Gerüchten und glaubt mir, wenn ich euch sage, daß sich die gesamte Regierung und jedes einzelne Mitglied der Regierung bewußt ist, welche Pflicht wir euch und dem Vaterland gegenüber zu erfüllen haben. Wir wissen, was wir euch und dem Vaterland gegenüber schuldig sind, und wir wissen, daß es unsere Pflicht ist, dem Beispiel des toten Kanzlers zu folgen und uns selbstlos und un-

eigennützig in den Dienst des Vaterlandes, in den Dienst Österreichs zu stellen. Und dann trägt auch Ihr das eure dazu bei, daß die geschlossene Einigkeit, die in der Regierung sichtbar zum Ausdruck kommt, auch unter euch, in der Doppelreihe der freiwilligen Wehrverbände, in den Kampfverbänden, die einig mit der Exekutive marschieren sind, und so in der geschlossenen Willensbildung der gesamten österreichischen Bevölkerung in entsprechender Form zum Ausdruck komme. Seid euch bewußt, daß wir unbesiegt sind, wenn wir einig und geschlossen demselben Ziele zustreben, und seid euch bewußt, daß die Kämpfe der Vergangenheit, daß die schweren Tage und Stunden, die wir nicht nur in den letzten Tagen, sondern auch in den letzten Monaten und Jahren mitgemacht haben, daß aber vor allem das Blut des toten Heldenkanzlers uns zu einer engeren und durch nichts trennbaren Kampfgenossenschaft zusammenschweiß, die allein imstande sein wird, das Schicksal Österreichs für alle Zukunft zu gestalten.

Zum Schluß möchte ich noch einmal ausdrücklich feststellen, daß wir seit entschlossen sind, um keinen Finger breit von dem Wege abzuweichen, den Bundeskanzler Dr. Dollfuß uns geführt hat. Wir wissen, was sein Programm war, wir wissen, was er wollte, und wir wollen genau dasselbe. Wir wissen, daß wir die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs niemals durch Kompromisse erhalten werden, niemals dadurch retten und erhalten werden, daß wir in kritischen Zeiten weich werden, daß wir in kritischen Zeiten auf Versprechungen und Phrasen hereinfallen, sondern daß die Zukunft Österreichs nur dann in unserem Sinne gestaltet werden kann, wenn wir Österreicher hart bleiben und wenn wir Österreicher im stolzen Selbstbewußtsein und unserer Kraft bewußt werden, uns bewußt werden, daß wir imstande sind, das durchzusetzen, was wir wollen, ohne auf Kompromisse einzugehen. Selbstverständlich werden wir aber alles dazu beitragen, was an uns liegt, um mit allen Nachbarn gut auszukommen. Selbstverständlich sind wir bereit, auch Dinge, die sich in der Vergangenheit ereignet haben, zu vergeben, wenn wir die sichere Gewähr haben, daß wir in der Zukunft in unserer Entwicklung in keiner Weise gestört werden. Selbstverständlich aber sind wir der Auffassung, daß die Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs bis ins Letzte gewahrt sein muß, daß wir jegliche Einmischung in unsere internen Verhältnisse, jegliche Einmischung in die Art und Weise, wie wir unser innerpolitisches Schicksal gestalten, auf das energischste zurückweisen müssen.

Und zum Schluß rufe ich euch nochmals zu, euch Österreichern: Glaub an eure Zukunft, seid stolz auf eure Leistungen und kämpfet weiter für Österreichs Freiheit und Zukunft und kämpfet weiter in dem Schlachtruf: Österreich über alles, weil Dollfuß dafür gestorben ist.

gänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Verfügung abzugeben. Und dann trägt auch Ihr das eure dazu bei, daß die geschlossene Einigkeit, die in der Regierung sichtbar zum Ausdruck kommt, auch unter euch, in der Doppelreihe der freiwilligen Wehrverbände, in den Kampfverbänden, die einig mit der Exekutive marschieren sind, und so in der geschlossenen Willensbildung der gesamten österreichischen Bevölkerung in entsprechender Form zum Ausdruck komme. Seid euch bewußt, daß wir unbesiegt sind, wenn wir einig und geschlossen demselben Ziele zustreben, und seid euch bewußt, daß die Kämpfe der Vergangenheit, daß die schweren Tage und Stunden, die wir nicht nur in den letzten Tagen, sondern auch in den letzten Monaten und Jahren mitgemacht haben, daß aber vor allem das Blut des toten Heldenkanzlers uns zu einer engeren und durch nichts trennbaren Kampfgenossenschaft zusammenschweiß, die allein imstande sein wird, das Schicksal Österreichs für alle Zukunft zu gestalten.

Berlin, 2. August. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurde beschlossen, die vom Reichkanzler gewünschte Volksabstimmung am Sonntag den 19. ds. abzuhalten. Der Reichkanzler hat den Staatssekretär des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg, Dr. Meißner, mit der Weiterführung der bisher vom Büro des Reichspräsidenten geführten Geschäfte beauftragt.

Nach einer amtlichen Mitteilung macht die ernstliche Erkrankung, die kürzlich den Reichswirtschaftsminister Doktor Schmitt befallen hat, einen längeren Urlaub für ihn notwendig. Da die Hoffnung besteht, daß Dr. Schmitt seine Kraft nach Ablauf seines Urlaubes seinem Amt wieder zur Verfügung stellen kann, es aber angesichts der dringenden wirtschaftlichen Probleme nicht möglich ist, die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums auf längere Zeit unbesetzt zu lassen, hatte der Reichkanzler dem Reichspräsidenten bereits in der vorigen Woche vorgeschlagen, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zunächst für sechs Monate mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu betrauen. Der Reichspräsident hat die sich darauf beziehende Urkunde am 30. Juni unterzeichnet. In der Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß die Betrauung Dr. Schachts um so zweckmäßiger sei, als nunmehr die brennendsten wirtschaftlichen Probleme wie die Devisen- und Rohstoffversorgung, die schon bisher das Arbeitsgebiet der Reichsbank berührten, in wirtschaftspolitischer Richtung zusammengefaßt seien.

Ungarn.

„Uj Nemzedek“ will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß der seit dem Rücktritt Eugen Reikhs unbesetzt gebliebene Gesandtenposten Ungarns in Wien demnächst dem gegenwärtigen Landwirtschaftsminister Nikolaus Kallay übertragen werden soll. Das Blatt verweist darauf, daß die Bedeutung Wiens für Ungarn in der letzten Zeit sowohl außenpolitisch wie wirtschaftlich außerordentlich gewachsen sei. Kallay, der die jüngsten ungarisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen leitete, sei durch seine häufigen Besuche in Wien bereits mit seinem neuen Wirkungskreis vertraut. Als Nachfolger Kallays im Landwirtschaftsministerium nennt das Blatt den gegenwärtigen Unterstaatssekretär Franz Marjaha II.

Frankreich.

Paris, 1. August. (Amtliche Nachrichtenstelle.) Ein Teil der konservativen und rechtsstehenden Presse äußert sein Befremden über die Haltung Jugoslawiens und der Tschechoslowakei anlässlich der Ereignisse vom 25. Juli. So bemerkt der „Jour“ an der Spitze der heutigen Ausgabe: Gestern hat man die peinliche Überraschung erleben müssen, daß die jugoslawische Regierung sich zur Kundmachung ihrer Ansichten ausgerechnet der jugoslawischen Gesandtschaft in Berlin und des offiziellen deutschen Nachrichtendienstes bedient hat. Die „Action Francaise“ schreibt im Leitartikel: Beneš hat erklärt, daß er den Anschluß einer Habsburger-Restauration vorzieht. Nun scheint er sogar eine Gleichschaltung Österreichs vorzuziehen. Man hat uns Franzosen immer erzählt, daß die Tschechoslowakei ein Freund Frankreichs sei. Die Freundschaft besteht aber darin, daß man das gleiche will und Frankreich will die Erhaltung der Unabhängigkeit Österreichs. Frankreichs natürliche Freunde sind also jene Mächte, die bereit sind, das Notwendige zu tun, um Österreichs Freiheit zu erhalten. Im selben Sinne äußert sich auch die konservative „Liberte“.

Italien.

Rom, 31. Juli. (Amtliche Nachrichtenstelle.) „Tribuna“ polemisiert gegen ein offizielles Kommuniqué einer tschechoslowakischen Agentur, die mit direkter Kritik an der Politik des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß und indirekter Kritik an der Haltung Italiens als Richtlinien für die neue österreichische Regierung angegeben hat: Ein Übereinkommen mit den Sozialisten im Innern, ein Schritt beim Völkerbund in der auswärtigen Politik. „Nicht einmal die Erfahrung des 25. Juli hat die Kleine Entente über die bisherigen Irrtümer, die zum Schaden der österreichischen Unabhängigkeit begangen wurden, belehren können. Man weiß sehr wohl, daß bis zur Februarevolte die Gemeinde Wien, eine sozialdemokratische Hochburg, Komplizin des Nazismus war. Gleich nach Bändigung der sozialdemokratischen Revolte hat sich eine verzweifelte nazistische Strömung gegen die Regierung entwickelt, da die Nazi auch verprengte Sozialdemokraten unter Aufgabe ihrer bisherigen Haltung für die eigenen Terrorakte zu gewinnen suchten. Die eigennützigsten Beschützer der Wiener Sozialdemokratie haben also für den Nazismus gearbeitet, wenn sie auch immer wieder behaupteten, Anschlußgegner und für die Unabhängigkeit Österreichs zu sein. Wollen sie in ihrem Irrtum verharren?“ Ebenso schreibt „Octobre“, es sei vollkommen unnütz, nach dem Autorität beraubten Völkerbund zu schreien. Die Beispiele der asiatischen und amerikanischen niemals beigelegten Konflikte genügen. „Österreich dürfe nicht als Laboratorium für gefährliche Experimente mißbraucht werden.“

Verbot öffentlicher Belustigungen in Niederösterreich.

Die Landeshauptmannschaft Niederösterreich hat die politischen Bezirksbehörden in einem Runderlaß angewiesen, anlässlich des Ablebens des Bundeskanzlers im ganzen Lande Niederösterreich durch vier Wochen vom 29. Juli an alle öffentlichen Belustigungen und Produktionen zu unterjagen, die ihrer Art nach dem Ernste der jetzigen Zeit widersprechen. Dieses Verbot erfolgte auf Grund eines Sitzungsbeschlusses der Landesregierung. Ausgenommen sind Theater- und

wird nachdrücklich nicht nur auf die Strafbarkeit, sondern auch auf die Unsinnigkeit dieser bewußten Irreführung durch Ausstreuen von Gerüchten, deren Unstichhaltigkeit auf den ersten Blick ersichtlich ist, aufmerksam gemacht.

Die außerordentlich günstige Aufnahme, die die neue österreichische Regierung in der internationalen Öffentlichkeit gefunden hat, wird durch eine große Anzahl von Blätterstimmen und Kommentare weiter bekräftigt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt über die Persönlichkeit des neuen Bundeskanzlers: Dr. Kurt von Schuschnigg ist ein ruhiger Charakter, zielbewußt, nichts überheblich und an bewährten Zielen konservativ festhaltend. In der nationalen Frage vertritt Dr. Schuschnigg den Standpunkt, daß sich die sogenannten nationalen Kreise hundertprozentig auf den Boden der staatlichen Selbständigkeit Österreichs stellen müssen und daß ihre Sammlung nur im Rahmen der Vaterländischen Front möglich ist.

Zu dem Runderlaß des Bundeskanzleramtes und zum bevorstehenden Verfassungsreferendum über die Zurückhaltung der Dienstbezüge öffentlicher Angestellter, die unter dem Verdachte der Teilnahme an der Aufstandsbewegung stehen, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich hierbei zunächst nur um eine Präventivmaßregel (vorbeugende Maßregel) handelt. Solange die Untersuchung bezw. das Strafverfahren gegen derartige öffentliche Angestellte läuft, könne eine definitive Maßnahme nicht getroffen werden, sobald aber das Ergebnis des Verfahrens vorliegen werde, werde gegen belastete öffentliche Angestellte mit der Dienstenthebung vorgegangen werden. Sollte die Untersuchung die Schuldlosigkeit eines Beamten darlegen, werden seine Rechte selbstverständlich wieder hergestellt. Die Untersuchung und damit auch die Gültigkeit des Runderlasses erstreckt sich nur auf eine geringe Anzahl von Personen. Aus dem Bundeskanzleramt selbst, wo nach einer privaten Darstellung angeblich zwanzig Personen die Mitteilung von einem Kabinettswechsel mit Heilrufen auf Hitler quittiert haben sollen, war nur bei drei Beamten Veranlassung gegeben, sie in die Untersuchung einzubeziehen.

Die Klagenfurter „Freien Stimmen“, eines der wenigen nationalen Blätter im deutschen Sprachgebiet, das sich seine volle Unabhängigkeit von der Parteipolitik bewahrt und immer mutig eine Politik der Versöhnung und Verständigung beobachtet hat, veröffentlicht folgende Zuschrift: „Bürgerkrieg wütete im Lande. Jeder neue Tag brachte grauenvolle Einzelheiten, forderte Tote und Verwundete. Gibt es eine unfaßbarere Tragödie so wie diese: Das Land liegt im Sonnenschein. Gottbegnadet ist alle Schönheit unserer Berge und Täler. In den Ackerjuchzen aber, die uns Brot geben sollen, liegen hingefauert Brüder der gleichen Scholle, Deutsche, bekriegen sich in tödlichem Haß, lauern auf den Augenblick, den anderen zu vernichten. Und jeder von ihnen fühlt sich im Recht, setzt sein armes Leben ein, opfert seine geraden Glieder, um dem gleichen Ideal, dem gleichen Volke,

der gleichen Heimat zu dienen. Österreicher! Kärntner! Glaubt einer von euch wirklich daran, durch vergossenes Bruderblut das Schicksal seines Volkes zum Besseren wenden zu können? Glaubt jemand daran, durch brutale Gewalt, durch Beschimpfung und Verleumdung eine Volksgemeinschaft aufzubauen zu können? Durch Egoismus und Mißgunst Not und Arbeitslosigkeit bannen zu können? Nein und abermals nein! Weder der einzelne noch ein Volk kommen vorwärts, wenn diese Leidenschaften von uns Besitz ergreifen. Den Aufbau unserer geliebten Heimat können wir nur gemeinsam bewältigen, könne wir nur durch Liebe, Güte und Hilfsbereitschaft in die rechten Wege leiten. Jeder von uns muß Haß und Groll zuerst in seinem eigenen Herzen niederzwingen, dann erst geht es mit uns allen vorwärts und aufwärts. Vor zwanzig Jahren sind wir Frontsoldaten ausgezogen, um euch Österreicher und unser heißgeliebtes Vaterland zu schützen. Vier Jahre lang haben wir für euch geblutet, haben Entbehrung und Mühseligkeit aller Art auf uns genommen. Viele sind am Schlachtfeld geblieben, viele sind als Krüppel zurückgekehrt. Wir haben die Blutopfer auf uns genommen, um euch die Schrecken eines Schlachtfeldes, den Anblick zerstörter Dörfer und Städte und das Grauen des Krieges zu ersparen. Sollten alle unsere Opfer und Leiden vergebens gebracht worden sein? Wir Frontsoldaten können dies nicht glauben und in letzter Stunde rufen wir euch auf: Haltet ein, vergebt und vergeßt! Helfet alle zusammen, die ihr guten Willens seid, auf daß ein wahrer Friede werde! Seid nicht nur Österreicher mit dem Munde, sondern Österreicher mit dem Herzen, dann seid ihr auch Deutsche edelster Art! Oberleutnant Viktor Arneiz, Kriegsinvalider, Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille. Architekt Gustav Mitterbacher, Kriegsinvalider, Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille.“

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August. Reichkanzler Hitler hat heute an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet: Herr Reichsminister! Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk getroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung: 1. Die Größe des Dahingegangenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser aller Empfinden, in dem was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher Vorjorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichkanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten. 2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtlich gültige Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Überzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehend und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Er-

Freit
Kinow
ter sind
Tanzm
und ab
teile
geführt
Sam
für Jit
§ 2. 9
28. J
und A
nung)
schr
ban
Das
Taus
gepräg
Durd
das ne
die Ur
bezeich
Bild d
Mag
Jahre
beiden
Mitt
Schil
Da
berte
hat ei
26 W
wapp
Die a
führen
von de
Bertj
ist ge
Un
Teilw
den w
känge
zu G
gieru
Leich
Einst
durch
ger
Ba
Bunde
dühre
und a
auch
Kerze
jenen
solle
lomie
aufgeh
Di
nach
dre
wie
der S
torps
porial
einem
auf de
umgel
stand
postier
verhic
schüben
di
beten
be r
der ti
die a
Mutt
zen n
jalles
der E
Ehren
Palme
unifor
Post
Bu
jeden
Geitli
und o
Und
gieru
Berb
Dollf
Heime
war e
auch
und F
kamp
dieses
Man
Sohl
lang
U
be r
uner
wir, f
nis le
ich in
nicht
schüben
gebt
nie
als e
ind
vigt
und

Kinovorstellungen. Die Bürgermeister und Gemeindevorw...

Die neuen Münzen.

Samstag wurde eine Verordnung des Bundesministers für...

Das Fünfschillingstück ist aus einer Legierung von 835...

Das Einshillingstück ist aus einer Legierung von 25 Hun...

Das Fünziggroschentück besteht aus der gleichen Legie...

Kurznachrichten.

Schwerer Schlag gegen den Deutschen Turnbund.

Wie die „Reichspost“ meldet, steht als vorläufige erste Maßnahme...

Standrecht in Salzburg aufgehoben.

Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Salzburg hat mit...

Normale Sperrstunden in Wien.

Die Wiener Polizeidirektion erließ gestern abends eine Kund...



zum Einweichen der Wäsche

Die Ausgabe der neuen Postwertzeichen.

Die Generalpostdirektion gibt neue Briefmarken aus, die ab 15...

Pension für Dr. Gleispach eingestellt.

Wien, 1. August. Wie die Politische Korrespondenz von informier...

Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung an Schutzkorpsangehörige.

Amlich wird verlautbart: Bekanntlich erhalten die Familienmitglie...

London—Amsterdam—Berlin in 2 Stunden.

Berlin, 30. Juli. Die deutsche Luftflotte teilt mit, daß eine in der...

Abreise deutscher Reisender aus Italien.

Nach einer Meldung aus Innsbruck hat die durch die Ereignisse...

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Zweiklassige städtische Handelsschule in Waidhofen a. Y. (Öffentlichkeitsrecht-Erweiterung.)

* Meisterprüfungskommission an der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe...

* Fortbildungskurs für Jungschmiede. Nach zweijähriger Unterbrechung...

Des Bundeskanzlers letzte Fahrt.

Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung und unter Teilnahme...

Ganz Wien stand im Zeichen der Trauer um den verstorbenen Bundeskanzler...

Die Trauerfeier auf dem Rathausplatz begann um Punkt 1/3 Uhr nachmittags...

Punkt 14.30 Uhr fährt der Bundespräsident vor und gleich darauf folgen Orgelklang...

Als nächster Trauerredner sprach Vizekanzler Fürst Starheimberg...

Die Kirche zieht, wo der österreichische Gewerbetreibende, der österreichische...

Nach Vizekanzler Starheimberg sprach Bürgermeister Schmaiß...

Nach den Trauerreden wurde der Sarg gehoben und der Leichenzug...

Nach der Einsegnung im Dome wurde der Sarg in ein Galateichenauto...

Am offenen Grabe sprach Bundesminister Dr. Kurt Schuschnigg...

Autogenes Schweißen. 3. Das Härten des Stahles. 4. Das Gewindefschneiden, ferner die Bedienung der wichtigsten Werkzeugmaschinen. Dieser Unterricht erfolgt gruppenweise. Alle Mitglieder des Fachschullehrcorps stellen sich in den Dienst der guten Sache. Ferner wird Herr Hochschulprofessor Dr. H a b a c h e r einen Lichtbildvortrag über Hufbehandlung und Herr Tierarzt Dr. K a l t n e r einen solchen über das Außere des Pferdes halten. Die Schrambacher Kohlen-gewerkschaft entsendet Herrn Schmiedemeister N o b i s t für die Schmiedebüchsen und Herrn Ing. D i a m a n t i d i für einen Vortrag über österreichische Schmiedefehle. Die österr. Aga-Werke stellen Herrn Schweißmeister B a l l, der in den vergangenen Jahren das autogene Schweißen leitete, wieder zur Verfügung. Die Firma Böhler entsendet den Härte-meister Herrn R i e d e r, der mit den Jungschmieden das so wichtige Kapitel des Stahlhärtens über wird. Ferner hat Herr Direktor Ing. T ö p f l einen Filmvortrag über Eisen- und Stahlgewinnung in Aussicht gestellt. Schmiedemeister und Autoschlosser Herr Hans K r ö l l e r wird im Verein mit dem Werkstättenleiter der Fachschule Herrn S t r u g e r den Aufbau des Autos und verschiedene Autoreparatur-beispiele in den Abendstunden besprechen. Es kann mit Freude festgestellt werden, daß sowohl die für Gewerbeförde-rung maßgebenden Stellen wie auch die genannten Firmen die Bestrebungen des Kurzes in zuvorkommender Weise un-terstützen. Der Bundesverband der österr. Schmiede und der n.-ö. Landesverband werden durch Herrn Kommerzialrat S c h a r m ü l l e r und durch Herrn Mo i s E d e r bei der Kurseröffnung vertreten sein. Die Leitung des Oberreal-schulkonviktes hat in freundlicher Weise die Erholungsräume des Konviktes für die gemeinsame Übernachtung der Jung-schmiede zur Verfügung gestellt. Nachdem die Österr. Sturmscharen von der Fachschule eine größere Anzahl von Eisenbetten mit Strohsäcken bei der seinerzeitigen Ein-berufung leihweise übernommen, so hat der Leiter des Sale-sianums, Herr Direktor W i t t h o f f, durch Beistellung von 20 Eisenbetten mit Strohsäcken ausgeholfen, sodaß die Un-terkunft keinen Schwierigkeiten begegnet. Die Maßregeln werden stets gemeinsam wie in den Vorjahren im Gasthof M e l z e r eingenommen. Die Leitung des Kurzes hat der Fach-schuldirektor Ing. Hugo S c h e r b a u m inne. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Jungschmiede wie in den Vorjahren nicht nur durch eifrige Arbeit das große Arbeits-programm bewältigen, sondern auch durch gute Zucht und Ordnung dem althistorischen Schmiedehandwerk Ehre machen.

„Was ist Pestloja“? Wozu verwendet die kluge Haus-frau „Pestloja“. Darüber spricht am 9. August um 1/8 Uhr abends im Hotel Kreul Frau Adele B a c h l aus Wien.

* **Trauerkundgebung für Dr. Dollfuß.** Wie fast in allen Orten Österreichs fand auch in unserer Stadt eine große Trauerkundgebung für den ermordeten Bundeskanzler Dr. Dollfuß statt. Nach der üblichen Segen-andacht in der Stadtpfarrkirche wurden anschließend um 8 Uhr abends Totengebete für den verstorbenen Kanzler ver-richtet. Dieser religiösen Kundgebung wohnten Bürgermei-ster L i n d e n h o f e r, viele offizielle Persönlichkeiten und eine große Menschenmenge bei. Nach dieser kirchlichen Feier fand vor dem Kirchentore eine große, überaus eindrucksvolle Kundgebung statt. Mit einbrechender Dämmerung erstrahl-ten von allen Fenstern der Stadt die Trauerlichter. Als nach dem Glockengeläute die Feierlichkeit begann, erfüllte eine riesige Menschenmenge vom Kirchtor an den Oberen Stadtplatz. In der Nähe des Tores hatten die offiziellen Persönlichkeiten unter Führung des Bürgermeisters L i n d e n h o f e r Aufstellung genommen. Es waren sämtliche Ämter und Anstalten vertreten. Weiters waren korporativ aus-gerückt die Heimwehr, die Sturmsharen, das Kriegerkorps, die Feuerwehren, die neue Post- und Telegraphenwehr, die Bundesbahner, eine Abordnung des Bürgerkorps u. a. m.

Familienforschung.

Von Maria Anna von F r a u s.

Die Zeiten sind glücklicherweise vorüber, da man glaubte, nur der Adelige oder der Nachkomme einer Berühmtheit habe Ursache, nach seinen Vorfahren zu forschen, oder der- jenige, der eine Erbschaft zu erhoffen hat oder den Anspruch darauf zu konstruieren wünscht; trotzdem ist die Mehrheit der Menschen und zwar der gebildeten, über das Wesen der Fa- milienforschung völlig im Unklaren. Man forscht nach seinen Vorfahren für seine Nachkommen, um zu wissen, aus wel- chem Stoff man selber gemacht ist, was für ein geistiges und körperliches Erbe man zu verwalten und weiterzugeben hat. Glücklicherweise, deren Voreltern Aufzeichnungen hinterließen, Familienbilder oder zumindest eine lebendige mündliche Überlieferung, die zwar nicht immer der Wirklichkeit ent- spricht, an der aber meistens ein Körnchen Wahrheit haftet, von dem aus man seine Forschung weiterspinnen kann. Wenn diese Behelfe, die auf Ort und Zeit von Geburt, Ver- ehelichung und Tod schließen lassen, gänzlich fehlen, dann muß man eben mit dem Rüstzeug des Familienforschers allein auskommen. Dazu gehören in erster Linie die Pfarr- matriken. Man gehe von der letzten bekannten, bezw. ältes- ten Trauung aus, bei der man, falls es sich schon um das 19. Jahrhundert handelt, außer den Geburtsdaten und -orten der Getrauten auch die Namen und Trauungsdaten und -orte der beiderseitigen Eltern findet. Man schreibe jeden Trauungseintrag w ö r t l i c h ab, auch die Namen der Traugeugen, die sehr oft nahe Verwandte, manchmal der Vater des Bräutigams oder der Braut sind; desgleichen bei den Täufern die der Paten, in weiter zurückliegender Zeit oft die einzige Möglichkeit, den Familiennamen der Mutter des Täuflings zu erfahren. Die Taufeintragungen der Kin- der suche man unmittelbar nach dem Trauungsdatum der Eltern, vielleicht auch ein oder mehrere Jahre früher. (Eine spätere Legitimierung wird, sobald sie stattgefunden, bei der Taufeintragung des unehelich oder außerehelich geborenen

Nach einem Hornsignal ergriff der Bezirksleiter der Vater- ländischen Front, Prof. Anton D i e t r i c h, das Wort zu einer ergreifenden Gedenkrede. Er schilderte in beredeten Worten die Bedeutung des Kanzlers und schloß mit einem Gelöbniß, weiter in seinem Sinne wirken zu wollen. Nach ihm sprach Propst Stadtpfarrer Albert W e i k e r s d o r f e r. Er sagte, daß man ihn als Priester erjucht habe, zu sprechen und er wolle nur als solcher sprechen. Er betonte, daß der ermordete Kanzler ohne Arzt, ohne Samariter und ohne priesterliche Hilfe hinscheiden mußte. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der verstorbene Kanzler sich schon der Anschauung Gottes erfreue und sprach ein inniges Gebet. Zum Schluß forderte er alle auf, die in diesen Ta- gen irgendwelchen Haß in sich tragen, diesen zu begraben. Nach seinen, von wahrhaft priesterlichem Geist erfüllten Worten wurden stille Gedenkminuten gehalten und sodann diese würdige Feier geschlossen. Montag um 7 Uhr früh fand in der Stadtpfarrkirche ein großes, feierliches Requiem statt, welches unter großer geistlicher Assistenz Stadtpfar- rer Albert W e i k e r s d o r f e r zelebrierte. Der Gedenk- meße wohnten wie bei der Trauerkundgebung die Vertreter aller Ämter, Behörden und Anstalten bei.

PHOTO Artikel
Apparate
Platten
Filme 144
Papiere
Stative
Chemikalien

Alle Ausarbeitungen prompt, schön, und billig! Moderne Dunkelkammer!

**PHOTO-HAUS
SCHÖNHEINZ**

* **Volkstombola** — verschoben. Die Volkstombola, welche am 5. ds. stattfinden sollte, wurde auf den 2. September, 3 Uhr nachmittags, verschoben. Die schon gekauften Lose behalten natürlich ihre Gültigkeit. Die Gewinne sind weiter im Gebäude der Druckerei, Obere Stadt, ausgestellt. Lose sind in fast allen Geschäften der Stadt erhältlich.

* **Luftiger Reslabend** — verschoben. Der „Luftige Reslabend“, der am 4. ds. stattfinden sollte, wurde auf den 1. September verschoben.

* **Baugrund in Waidhofen** in der Bertastraße um 2000 Schilling zu verkaufen. Elektr. Leitungs- und Wasser- anschluß vorhanden. Näheres in der Verwaltung d. Bl.

* **Tontino Hief.** Samstag den 4. August, 1/5, 3/47 und 9 Uhr: „Johannisnacht“. Ein prachtvoller, erster und heiterer Tonfilm aus den Bergen. Hauptdarsteller: Hans Stüme, Lil Dagover, Alfons Freiland, Hilde Ge- bühr. Jugendvorstellung um 1/5 Uhr: „Johannisnacht“. — Sonntag den 5. August, 2, 1/5, 3/47 und 9 Uhr: „Die Nacht der großen Liebe“. Ein sehr schöner Tonfilm mit Guitaa Froehlich, Jarmila Novotna, Carl de Vogt, Chr. Grautoff.

* **Todesfall.** Mittwoch den 25. Juli verschied in Weyer a. d. Enns nach kurzem Leiden Frau Marie R a n t, Witwe nach dem langjährigen Oberlehrer von Windhag bei Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn Rudolf Rant. Dem Begräbniß am 27. Juli wohnten nicht nur zahlreiche Freunde und Be- kannte der Verstorbenen bei, sondern auch eine große An- zahl von Lehrpersonen von Weyer a. d. Enns sowie eine Vertretung des Lehrervereines Waidhofen a. d. Ybbs, wel- chem Oberlehrer Rant viele Jahre angehörte.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Kindes daselbst nachgetragen.) Man wundere sich nicht, wenn man im Taufregister nicht alle Rufnamen findet, die der Erwachsene später geführt hat, oft kamen Firmungs- namen dazu, manchmal, allerdings selten, hat ein nachläs- siger Matrikenführer, der in früheren Jahrhunderten häufig der Mesner war, den einen oder anderen Taufnamen ver- gessen einzutragen; auch darf einen eine veränderte Schreib- weise des Familiennamens, wie Weyer — Baier, Fischer — Bischer usw. nicht kopfschütteln machen, es kam vor, daß in ein und demselben Trauungseintrag der Name des Vaters an- ders geschrieben war, als der des Sohnes. Die Schreibweise des Familiennamens war durch die mundartliche Einstel- lung, den Bildungsgrad, in vielen Fällen durch einen Hör- fehler des Matrikenführers Veränderungen unterworfen. Auch Verwechslung von Taufnamen kam vor: Katharina — Sabina, Euphrosina — Eva Rosina, Helena — Magda- lena, Matthäus — Mathias usw. Nachdrücklich sei aber gewarnt vor allzu kühnen selbständigen Schlüssen und Kom- binationen. In bürgerlichen, vor allem in kleinbürgerlichen Kreisen war es in alter Zeit Sitte, Höhergestellte als Tauf- paten zu wählen, andererseits liebten es Adelige, für ihre Kinder Leute aus dem Armenhaus zu Gevatter zu bitten. In solchen Fällen Schlüsse auf den Lebensstandard der El- tern des Täuflings oder gar eine Verwandtschaft mit den Paten zu ziehen, wäre natürlich verfehlt. Aus den Sterbe- matriken erfahren wir beim Todeseintrag schätzungsweise durch Altersangabe das Geburtsjahr des Verstorbenen (im 17. und 18. Jahrhundert auch das nicht immer), doch haben oft die nächsten Angehörigen das Alter des Verstorbenen nicht gewußt und es kommen Irrtümer bis zu zehn Jahren vor, um die sich der Verstorbene zu seinen Lebzeiten natür- lich nicht älter, sondern jünger gemacht hat. Ein Todes- datum zu suchen, ist nicht immer leicht, wenn kein zurück- gebliebener Teil eines Ehepaares irgendwo als Witwer oder Witwe aufscheint oder bei der Trauung eines Kindes als verstorbener Vater oder „selige“ Mutter bezeichnet werden und wenn der Verstorbene kein öffentliches Amt bekleidet hat. Beim Handwerker, Kaufmann, Wirt kann man aus

* **Spenden.** Für die Familie L o i b l, Windhag, über deren große Not wir kürzlich berichtet haben, sind folgende Spenden eingegangen: Josef Seeböck, Kaufmann, S 1.—, Rosina Seeböck, Nädlerin, S 1.—, Berta Ortner, S 2.—, Franz Danner S 1.—, Frau Lina Wolfstorfer S 2.—, J. M. S 2.—, Frau Kath. Scheibel S 1.—, Kröhn, Haus- mening, S 5.—, Schweiger S 1.—, H. S. S 2.—, L. St. S 1.—, E. St. S 1.—.

* **Unwetter.** In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August ging über unsere Stadt ein Unwetter nieder, das von einer hier selten erlebten Heftigkeit war. Nach den ersten starken Donnerschlägen prasselte ein förmlicher Wolkenbruch zur Erde und bald setzte auch Hagel ein. In den Ostteilen der Stadt und besonders in Zell war der Hagel sehr stark und er vernichtete in den Gärten und auf den Feldern das Gemüse, die Blumen und vielfach auch das Obst. Noch in den Morgenstunden sah man an vielen Stellen das Eis liegen, das Hagelnußgröße erreichte.

Windhag. (Ehrung.) Die Gemeindevertretung von Windhag hat ihren Ortspfarrer P. Gerhard K e u h a u s e r anlässlich seines Scheidens in Würdigung seiner großen Ver- dienste um die Pfarngemeinde einstimmig zu ihrem E h r e n b ü r g e r ernannt.

* **Ybbitz.** (Installation des neuen Pfar- rers.) Ganz Ybbitz war in freudiger Aufregung, als es hieß, der neuernannte Pfarrer, Hochw. Herr P. Franz Die m i n g e r, der den Ybbitzern wohl kein Fremder ist, weil er ja von 1906 bis 1922, also durch 16 Jahre, als Kooperator in der hiesigen Pfarre wirkte, werde am Sonn- tag den 29. Juli nachmittags seinen Einzug in Ybbitz hal- ten. Zum festlichen Empfange des neuen Pfarrherrn hatten sich außer dem Herrn Bezirkshauptmann von Amstetten, Hofrat K r y z a = G e r s c h und dem Hochw. Propste von Waidhofen, Herrn A. W e i k e r s d o r f e r, viele Priester des Stilles Seitentettes und Pfarrnachbarn eingefunden. Anwesend waren auch die Bürgermeister von Ybbitz und den Urbargemeinden samt ihren Gemeinderäten, der Orts- schulrat mit dem Lehrkörper und der Schuljugend, zahlreiche Vereine mit Fahnen und viele Ortsbewohner. Am Orts- eingange, bei der Kapelle Mariahilf, fand die festliche Be- grüßung des angekommenen Pfarrherrn sowie die Vor- stellung der Ehrengäste und Vereinsobmänner statt. Der feierliche Festzug war schon aufgestellt und unter den Klän- gen der Ybbitzer Musikkapelle wurde zur Kirche marchiert. Hier fand die feierliche Installation des neuen Hochw. Herrn Pfarrers durch den Hochw. Herrn Propst von Waidhofen statt. Nach Beendigung dieser kirchlichen Feier versammelten sich die zahlreich geladenen Gäste im Saale des Gasthofes E. Heigl, um mit ihrem lieben neuen Pfarrherrn einige Stun- den gemütlich verbringen zu dürfen. Herzliche Worte der Begrüßung wurden gesprochen, doch fehlt leider Zeit und Raum, um all dies zu Papier zu bringen. Sie gipfelten wohl darin, es möge dem Hochw. Herrn Pfarrer in seiner neuen Pfarre, in die er nach 12jähriger Abwesenheit zur Freude der Ybbitzer wieder zurückgekehrt ist, recht wohl ergehen, der allmächtige Gott möge sein hehres Wirken als Stellvertreter Gottes zum Wohle seiner Pfarrkinder seg- nen. Tief ergriffen von soviel Liebe, die ihm aus den auf- richtigen Worten der verschiedenen Redner entgegenklang, dankte der neue Pfarrherr und versprach, mit Gottes gnä- digem Beistande, seine ganzen Kräfte zum Wohle seiner Pfarrkinder und zu deren Seelenheil zu verwenden. Und man kann wohl im Namen aller Ybbitzer die Überzeugung aussprechen, daß sich Hochw. P. Franz, unser neuer Pfar- rer, schon jetzt die Sympathien und das Vertrauen seiner Pfarrkinder erworben hat. Schwer ist sein verantwortungs- volles Amt als Seelenhirt einer so großen Pfarre, gerade in der Jetztzeit. Doch mit Gottes Beistand wird es ihm gelingen, jedwede Zwierrat und allen Haß unter seinen

der Geschäftsübergabe auf das Ableben schließen. Rats- protokolle, Bürgerrechtsverleihungen geben darüber Auf- schluß, am sichersten, weil zeitlich begrenzt, selbstverständlich die Verlassenschaftsabhandlungen, die überhaupt für den Fa- milienforscher eine wahre Fundgrube sind, aber leider an manchen Orten einem barbarischen Startierungswahn zum Opfer fielen. Außer den vorerwähnten Ratsprotokollen und Bürgerrechtsverleihungen bieten Kaufbriefe, Eheverträge, Legitimationsbriefe, Gerichtsrapulare, Geburtsbriefe, Hoch- zeitslabhschreiben, Urbare, Steuerrollen und Grundbücher in den Gemeindegarchiven, Handwerksladern und Gerichts- archiven wertvolle Hinweise auf Abstammung, Lebensweise und Besitzstand unserer Vorfahren, nicht zu vergessen sind die Grabsteine in alten Kirchen und Friedhöfen. Die Geburts- briefe, die in früheren Jahrhunderten die eheliche Geburt eines Menschen nachwies und zwar durch Zeugenschaft, ohne Zuhilfenahme der Matriken, bringen nicht nur die Na- men der Eltern, das Jahr ihrer Vermählung und den Na- men des Geistlichen, der diese getraut, sondern auch Alter und Beruf von zwei bis drei als Zeugen angeführten Män- nern aus der Gemeinde.

Nun ist aber das Ausschöpfen aller dieser Quellen nicht sehr leicht. Die Benützung der Pfarr- und Gemeindegarchi- ve stößt oft auf bedeutende Schwierigkeiten, teils infolge ihrer Unterbringung in nicht geeigneten oder nicht leicht zu be- wachenden Räumen, teils wegen Zeitmangel der berufenen Hüter dieser kostbaren, unerzähllichen Schätze. Außerdem sind die Pfarrmatriken kleiner Städte und Dörfer meist nicht indiziert und ihre Schrift für Anfänger schwer lesbar. Die Archive kleiner Gemeinden sind außerdem zumeist ungeord- net oder nicht sachgemäß aufgestellt. Briefliche Anfragen er- leiden fast ausnahmslos das Schicksal schlechter Roman- manuskripte mit einem mehr oder minder ansehnlichen Nie- derschlag einer Briefmarkensammlung.

Ein kleiner Wink für die Verwertung gesammelten fami- liengeschichtlichen Materials ist vielleicht nicht unangebracht. Unerfahrene nennen jede Aufzeichnung über einen Arut- großvater und etliche seiner Nachkommen und Seitenver-

Freitag 1
Pfarrkinder
Christi, zu
— (Tr
in der hief
Weise dah
eine Trau
lechte Pfl
Anlaß der
sich eingew
steht der n
desanleger
Trauergott
Aufstellung
K u p j e r
Herr Zach
sie den to
Deutschlan
nem Bah
Redner th
Kanzlers i
zu erfüllen
Tied „Sch
deroller S
des Dentn

Am
— In
tor Engel
meindebe
stellen
Sitzung i
H ö l l e r
von den
Wochen, a
Herr B
tunde begl
Amstetten
einer der
i uns und
eingebrod
Kultursto
hochgeschä
Juli 193
reichen 2
wurde. E
der größt
ist nicht
herzerz
lebens u
wie Feuer
sem sch
Papierze
ween und
diten, we
die größt
ten. Ich
begängni
löslich l
den und
jen wurd
Bolkstan
die Heim
als wenn
der Will
len des V
auf, die
wölkung

wanden
als Beru
Baum m
daran vo
aber ma
Man kan
einfacher
bringt d
allgemei
dies die
darum fü
von unte
von oben
aufgestell
authentis
ner Gatti
jes Eiter
der Star
mählung
men ihre
eventuell
Nachkom
sie denno
dem ein
großen I
F i l i a
von Wat
zum jün
men der
schwüster
kann me
es sich u
Berippu
Bild von
überfühl
spiel der
hen Vor
folgen je

Barfindern zu bannen und im Sinne der Lehre Jesu Christi, Liebe und Eintracht zu säen.

(Trauergottesdienst.) Am 30. Juli wurde in der hiesigen Pfarrkirche aus Anlaß des auf so schreckliche Weise dahingegangenen Bundeskanzlers Dr. E. Dollfuß eine Trauermesse abgehalten. Die Kirche war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt mit allen jenen, die am Vortage aus Anlaß der Installation des neuen Hochw. Herrn Pfarrers sich eingefunden hatten. Vor Beginn der heiligen Handlung hielt der neue Pfarrer von der Kanzel aus dem toten Bundeskanzler einen tiefempfundnen Nachruf. Nach dem Trauergottesdienste nahmen alle vor dem Kriegerdenkmale Aufstellung und hier sprachen Herr Bürgermeister A. Kupfer sowie der Obmann der Vaterländischen Front, Herr Fachlehrer Brudner, ergreifende Worte, in denen sie den toten Kanzler als echten Österreicher und guten Deutschen hinstellten, dessen einziges Bestreben es war, seinem Vaterlande Österreich zu dienen. Die Worte beider Redner klangen in dem Schwur aus, das Vermächtnis des Kanzlers zu wahren und in seinem Sinne und Geiste weiter zu erfüllen. Tief ergriffen lauteten die Umstehenden, das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ ertönte und ein wunderschöner Kranz in den Farben rot-weiß-rot wurde am Sockel des Denkmals niedergelegt.

Amstetten und Umgebung.

Trauerfeier für den verstorbenen Bundeskanzler Doktor Engelbert Dollfuß. Für Montag den 30. Juli hatte Gemeindevorstand Abg. Hans Höller eine Sitzung der bestellten Gemeinderäte einberufen. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Erschienenen, richtete Abg. H. Höller an die Anwesenden nachstehende Ansprache, welche von denselben stehend angehört wurde: „Heute von vier Wochen, am 1. Juli 1934, wurde von dieser Stelle aus dem Herrn Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß die Urkunde bezüglich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Amstetten feierlichst überreicht. Und nunmehr stehen wir in einer der schwersten Stunden, wo unendliches Leidwesen über uns und das gesamte christlich-deutsche Volk Österreichs hereingebrochen ist. Eine der verwerflichsten Taten, die in einem Kulturstaat vorkommen kann, wurde vollführt, indem unser hochgeschätzter Herr Bundeskanzler am Mittwoch den 25. Juli 1934 in den Nachmittagsstunden aus einem arbeitsreichen Leben gerissen, auf menschliche Weise ermordet wurde. Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß, der einer der größten und hervorragendsten Diplomaten Europas war, ist nicht mehr unter uns. Aber sein kindliches Wesen und herzfreudendes Lächeln auf seinem Gesicht wird uns zeitlebens unaussprechlich bleiben. Zwei Worte sind es, die sich wie Feuer und Wasser gegenüberstehen und die auch bei diesem schwersten Verbrechen im Kampfe standen. Feigheit und Tapferkeit. Die Tapferkeit in der Minderheit von drei Männern und die Feigheit von 144 nationalsozialistischen Banditen, welche gegen die Wehrlosigkeit kämpften, wird stets die größte Schmach für Europa und die Kulturvölker bedeuten. Ich war Zeuge des imponanten und traurigen Leichenbegängnisses, das meiner Seele Zeit meines Lebens unaussprechlich bleiben wird. Das Tränenmeer, das von Tausenden und abermals Tausenden Frauen und Männern vergossen wurde, gab Zeugnis von der Anhänglichkeit an unserem Volkskanzler. Als wir dann abends verwundeten Herzens die Heimfahrt in die Gauen Österreichs antraten, da war es, als wenn wir in ein Märchenland hineinführen, angeleitet von Millionen Lichter an den Fenstern der Häuser und Wirtshäusern des Wientales. Zwischen drei flammten die Höhenfeuer auf, die davon Zeugnis gaben, daß die brave katholische Bevölkerung Österreichs auch hinter dem toten Kanzler eifern

steht. Und den Abschluß bildete der Aufgang des Mondes in seiner Feuergeform, der an diesem Abende zum erstenmal seine Strahlen über einen Grabhügel sandte, in dem unser toter Kanzler ruhte. Und nun sehen wir im Geiste empor zu unserem verehrten Bundeskanzler, der nunmehr die Märtyrerkrone trägt und bitten ihn, unser katholisches Österreich auch weiterhin zu beschützen. Und so haben wir unseren zweiten Ehrenbürger der Stadt Amstetten verloren. Aber mit goldenen Letztern werden die herrlichen Taten, die Bundeskanzler Dr. Dollfuß im Neuaufbau Österreichs und unserer Stadt Amstetten grundlegend geschaffen hat, in der Geschichte des Ehrenbuches der Stadt Amstetten für immer und ewig eingetragen sein und bleiben. Das Erbe und Vermächtnis unseres toten Kanzlers ist nun auch fernerhin die Hochachtung des christlich-deutschen und freien, unabhängigen Österreich. Zum Schluß wollen wir in dieser so schweren Stunde vor dem Geiste unseres verewigten Kanzlers neuerdings unsere aufrichtigste Treue geloben mit seinen herrlich geprägten Worten „Österreich über alles!“ Im weiteren stellt der Gemeindevorstand an die Gemeinderäte die Bitte, auf vier Wochen für den toten Kanzler Trauer zu tragen. (Trauerflor am linken Arm.) Anschließend machte der Gemeindevorstand noch Mitteilung von der Übernahme des Vermächtnisses unseres toten Kanzlers durch den neuen Kanzler Dr. Schuchnigg und Vizekanzler Starheimberg und verpflichtet in diesen Stunden diesen Männern wie der gesamten Regierung ebenso unverbrüchliche Treue wie dem verstorbenen Kanzler zu halten. Hiernach erklärt Gemeindevorstand Abg. H. Höller die Sitzung für geschlossen und begeben sich die Gemeindevorstände mit Gemeindevorstand H. Höller an der Spitze zu der für 9 Uhr anberaumten Trauermesse.

Vor- und Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H., Klosterstraße 2, Tel. 64, Postsparkassenkonto 72.330, gegr. 1867, empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konstantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos. Einlagebücher. Scheckverkehr und Heimsparkassen. Tagesverzinzung ab 1. Juli 1934 ohne Kündigungsgebühr 3 1/4%, im Kontokorrentverkehr 3%. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen. 1378

Mauer-Schling. (Leichenbegängnis.) Am Dienstag den 24. Juli starb in Mauer-Schling Herr Karl Schmid, Postamtsdirektor i. R. und Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr Mühldorf, im Alter von 66 Jahren. Seit dem Jahre 1916 war Direktor Schmid Leiter des hiesigen Postamtes. Vor drei Jahren wurde er ob seines pflichterfüllten und verdienstvollen Wirkens von seiner vorgeordneten Behörde zum Postamtsdirektor ernannt. Im Herbst 1932 war er nach mehr als 40-jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten und hoffte, seinen Lebensabend nunmehr in Ruhe und sorgenlos im Kreise seiner lieben Familie verbringen zu können. Doch Gott der Herr hatte es anders beschloßen. Eine schleichende heimtückische Krankheit hatte seinem arbeitsreichen Leben nach kurzem Krankenlager ein allzufrühes Ende bereitet. Der Verstorbene erfreute sich ob seines bescheidenen und biederen Wesens größter Wertschätzung und Hochachtung weit über die Grenzen von Mauer-Schling hinaus und groß ist die Zahl jener, die in ihm einen aufrichtigen Freund, Helfer und Berater betrachten. Die überaus zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnis, das am Samstag den 28. Juli nachmittags stattfand, gab bereiten Ausdruck von der großen Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der teure Tote in allen Schichten der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Von nah und fern waren sie herbeigekommen, um diesem braven und stets hilfsbereiten Manne das letzte Ehrengelächel zu geben. Bei allen derselbe Eindruck. Kein bloßes Erfüllen einer herkömmlichen Pflicht. Es war den Rednern ein Herzensbedürfnis, dem teuren Toten noch einmal all ihre Liebe und Treue zu sagen und so wurden sie auch verstanden. Geistlicher Rat Simlinger sprach am Grabe als erster im Namen der Pfarrgemeinde, dann Postamtsdirektor Brückner aus St. Andrä-Wörden namens der Amtsvorgesetzten und am Schluß Kanzleinspektor Dittmanns des Deutschen Schulvereines Südmark. Es war ein hohes Lied, das sie vom Verstorbenen sangen, deshalb doppelt wirkend, weil es der Verstorbene verdient hat. Scholle auf Scholle fiel auf den Sarg, ein letztes Abschiednehmen. Langsam leerte sich der Friedhof. Postamtsdirektor

wandten einen „Stammbaum“ und es schwebt ihnen als Vervollkommnung ein in natürlichen Farben gemalter Baum mit vielen aufstrebenden Ästen und kleinen Schildchen daran vor. So ein Stammbaumbild ist etwas sehr Schönes, aber man muß wissen, was darauf gehört und was nicht. Man kann statt dessen eine Stammtafel machen, das ist einfacher und für jedermann leicht herstellbar, oder man bringt das gleiche Material in Listenform, wie es heute allgemein geschieht, wenn es für den Druck bestimmt ist, weil dies die billigste Art ist; sie ist aber unübersichtlich und darum für den Laien unerfreulich. Der Stammbaum, von unten nach aufwärts strebend, die Stammtafel, von oben nach unten sich ausbreitend, und die in Listenform aufgestellte Stammliste beginnen mit dem ältesten authentischen männlichen Vorfahren und, wenn bekannt, seiner Gattin. Es folgen nun die Kinder und Kindeskinder dieses Elternpaares, soweit sie denselben Familiennamen wie der Stammvater führen, mit Geburts-, Sterbe- und Vermählungsdaten, Angabe von Ort, Pfarre, Beruf, die Namen ihrer Ehefrauen und Chemannner und deren Eltern, eventuell auch mit den entsprechenden Daten versehen. Die Nachkommen der Töchter gehören nicht mehr hierher, gibt man sie dennoch an, so ist es keine Stammtafel mehr, sondern eine Nachfahrntafel mit dem Nachteil des großen Umfangs oder unschöner Unvollständigkeit. Eine Filialion ist die ununterbrochene Aneinanderreihung von Vater zu Sohn, angefangen vom ältesten Vorfahren bis zum jüngsten Nachkommen, mit allen Daten und den Namen der Ehefrauen, aber ohne Berücksichtigung der Geschwister dieser Vorfahren. Eine Sippstammtafel kann mehr als einen Ausgangspunkt haben, auch da handelt es sich um Nachkommen. Das Interessante an ihr ist die Versippung mehrerer Familien und sie gibt oft ein trauriges Bild von Verwandtenheiraten. Sie ist sehr schwer graphisch übersichtlich herzustellen. Die Ahnentafel, das Gegenstück der Stammtafel, nimmt ihren Anfang nicht vom ältesten Vorfahren, sondern vom jüngsten Nachkommen; ihm folgen seine Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw., so daß

die Ahnentafel graphisch mit einer Reihe von 16, 32 usw. Ahnen in oberer Reihe beginnt, dem Wesen nach aber abschließt und nach unten zu sich bis auf eine Person reduziert, von der sie eigentlich ausgeht. Der Familienname dieser einen Person setzt sich, immer links gestellt, vom Vater bis zum Urahnen fort; rechts vom Vater steht die Mutter mit ihren Vorfahren, immer so angeordnet, daß der männliche Familienname links neben dem Namen der Frau steht. Der Stammbaum und die Stammtafel zeigen uns eine große Anzahl von Blutsverwandten, die in ihren jüngeren Zweigen, vielleicht bisher uns unbewußt, unsere Zeitgenossen sind, was gewiß des Interesses nicht entbehrt, aber auch unangenehme Entdeckungen zur Folge haben kann; sie liefern uns aber nur eine beschränkte Anzahl von Vorfahren — in vier Generationen bestenfalls 16 — durch die Ahnentafel hingegen erfahren wir in vier Generationen über das Leben von dreißig Vorfahren, welchem Stand sie angehörten, wo sie gelebt, wie alt sie geworden usw. Auch die Ahnentafel kann unliebame Entdeckungen bereiten, aber diese sind räumlich und zeitlich in wohlthuende Entfernung gerückt. Man forscht nach seinen Vorfahren für seine Nachkommen! Diese muß man aber dazu erziehen, daß sie Verständnis und Freude für dieses Forschen aufbringen, daß sie ihrerseits wichtige Momente ihres Lebens aufzeichnen, das gesammelte Material durch Abschrift vervielfältigen und ein wichtiges Mahnwort des Genealogen beherzigen: „Beschreibeteure Bilder!“ Es handelt sich um kein leeres Sammeln trockener Daten: aus den vergilbten Blättern kommt Wesen und Handeln unserer Vorfahren bis zu uns und wir werden Begabungen und Schrullen derer, die unseres Blutes und unsere Zeitgenossen sind, leichter verstehen und berücksichtigen, wenn wir wissen, woher sie kommen. Denn das Erbe unserer Ahnen ist vielfältig und seine Offenbarung fragt nicht nach Stand und Zeit.

Schmid, mit dem nicht nur ein pflichterfüllter und gewissenhafter Beamter, ein Helfer und Berater, sondern auch ein herzenguter Familienvater, — ein goldenes Vaterherz — wie ein aufrechter deutscher Mann in die Ewigkeit eingegangen ist, ruht nun in fühler deutscher Erde, aber die Erinnerung an ihn wird niemals in uns erlöschen. Treu wie er war, wollen auch wir stets in unverminderter Liebe und Dankbarkeit seiner gedenken für und für. Er ruhe sanft in Gottes heiligem Frieden!

Radio-Programm

vom Montag den 6. bis Sonntag den 12. August 1934.

(Die täglich zur bekannnten Zeit zur Verlautbarung gelangenden Wetter-, Markt- und Wasserstandsberichte, Zeitzeichen und das tägliche Mittagkonzert um 12 Uhr scheinen hier nicht auf.)

Montag den 6. August: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Mittagkonzert (Schallplatten). 1. Bauernmusik. 12.00: 2. Unterhaltungsmusik. 14.00: Verlautbarungen. 15.50: Stunde der Frau. 16.10: Nachmittagsbericht. 16.15: Jugendstunde. Junge Menschen erzählen. Nächte auf der Landstraße. 16.40: Wir stellen vor (Vola Kratochvil; Else Heß-Henninger; Ernst Gundacker). 17.10: Wilhelm Friedemann Bach (zum 150. Todestag). 17.30: Das Millionenzimmer in Schönbrunn. 17.50: Das Schachturnier in Klosterneuburg. 18.00: Nachmittagskonzert (Schallplatten). 18.50: Spaziergänge durch Wien. Erinnerungen an ein Altwiener Haus. 19.10: Bücher und Hilfsmittel zum Vortragsprogramm der Woche. 19.15: Zeitzeichen. 1. Abendbericht usw. 19.25: Klavierkonzerte (Otto Schulhof). 20.00: Zeitfunk. 20.15: A-cappella-Konzert (Clemens Kraus; Biorica Ursuleac; Wiener Staatsopernchor). (Übertragung aus dem Mozarteum in Salzburg). 22.05: Abendkonzert (Max Schönherr; Junforscheiter). 22.30: 2. Abendbericht, Verlautbarungen usw. 22.50: Fortsetzung des Abendkonzertes. 23.30: Tanzmusik (Jazzkapelle Charly Kaufmann; Gesang: Kurt Lehndorf und Hans Deutlich). Dienstag den 7. August: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Wieder aus den Alpenländern (Schallplatten). 12.00: Mittagkonzert (Max Schönherr; Junforscheiter). 14.00: Verlautbarungen. 15.50: Stunde der Frau. 16.10: Nachmittagsbericht. 16.15: Kinderstunde (Josefine Rodler). 16.40: Nachmittagskonzert (Schallplatten). 17.25: Die Konservierungs- und Präparationsmethoden im Museum für Völkervunde. 17.50: Liedervorträge (Franz Tibaldi; am Flügel: Fritz Kuba). 18.20: Österreichische Landschaft. Das Zillertal. 18.45: Neues am Himmel. 18.55: Die charitativen Leistungen des Archipriesters. 19.20: Zeitzeichen. 1. Abendbericht usw. 19.30: Programm nach Anjage. 19.55: Wanderungen durch die Natur (Max Schönherr; Junforscheiter). 20.40: Kunterbunt. Zehn Minuten Unterhaltung. 20.50: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 21.15: Mitteilungen des Heimatdienstes. 21.35: Klavierstimmung (Willy Saliger; Eduard Feller; Franz Prem; Franz Stajntn; Ernst Nemeth). 22.15: Tanzmusik (Schallplatten). 22.30: 2. Abendbericht, Verlautbarungen usw. 22.50: Fortsetzung der Tanzmusik. 24.00 bis 1.00: Schrammelmusik (Quartett Alois Hajelbrunner, D' Lanner; Gesang: Franz Strobinger). Mittwoch den 8. August: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagkonzert (Schallplatten). 14.00: Verlautbarungen. 14.10—14.30: Berühmte Künstler (Schallplatten). 15.15: Jugendstunde. Die Wunder der Eiszeit. 16.15: Nachmittagsbericht. 16.20: Naturwissenschaftliche Klavieren. 16.40: Rudolf Glöckl (zum 70. Geburtstag). (Dr. Andreas Weisbäck; Ledislaus Kemenz; Nikolaus Hübner; Ernst Tittel; Wiener Kammerchor). 17.20: Gefährte Tier. 17.40: Nachmittagskonzert (Schallplatten). Aus Tonfilmen. 18.30: Stunde des Bergsteigers. Alpenflora und Bergsteiger. 18.55: Erkrankungen des Ohres bei Sport und Freizeiten. 19.20: Zeitzeichen. 1. Abendbericht, Mitteilungen des Heimatdienstes usw. 19.40: Zeitfunk. 19.55: Aus Paul Bujons Werken (zu des Dichters Gedächtnis). 20.25: Orchesterkonzert (Karl Auberleth; Magda Hanos; Wiener Kammerorchester). 22.00: Blasmusik (Orchester Eduard Flegger). 22.30: 2. Abendbericht, Verlautbarungen usw. 22.50: Fortsetzung der Blasmusik. 23.30: Eperanto-Auslandsdienst. Aus der Festspielstadt Salzburg. 23.40—1.00: Nachtkonzert (Schallplatten). Donnerstag den 9. August: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Kennst du dein Vaterland? Österreich als Reiseziel, seine Kurorte und Bäder. 12.00: Mittagkonzert (Schallplatten). 14.00: Verlautbarungen. 14.10—14.30: Berühmte Künstler (Schallplatten). 15.50: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. Wie wir die Heimat erleben. 16.10: Nachmittagsbericht. 16.15: Märchen aus dem Wienerwald. 16.40: Wir stellen vor (Josefine Weinschenter; Curtius Adrian Dorrian; Walter Briht). 17.10: Österreichs Nationalpark: Das Salzkammergut. 17.30: Nachmittagskonzert (Schallplatten). Wunderkonzert. 2. Teil. 18.20: Ludwig Richter. 18.45: Technische Rundschau. 18.55: Österreichische Landschaft. Steinernes Meer, Vözerer und Leoganger Steinberge. 19.20: Zeitzeichen. 1. Abendbericht, Mitteilungen des Heimatdienstes usw. 19.40: Das Feuilleton der Woche. 20.10: Sozialkonzert des Junforscheiters (Dirigent: Max Schönherr). 21.35: Zeitfunk. 21.50: Sommerluft im deutschen Volkslied. Zusammenstellung von R. M. Klier (Vierklang und Volksliedmusik des Deutschen Volksgeangsvereines in Wien). 22.30: 2. Abendbericht, Verlautbarungen usw. 22.50: Orgelvortrag (Friedrich Mihatsch). 23.20 bis 1.00: Tanzmusik (aus dem Cafe Palmhof). Freitag den 10. August: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Mittagkonzert (Schallplatten). 1. Ländliche Tanzweisen aus Österreich. 12.00: 2. Unterhaltungsmusik. 14.00: Verlautbarungen. 15.50: Stunde der Frau. 16.10: Nachmittagsbericht. 16.15: Frauenstunde. Barbara Utmann, Helferin der Armen. 16.35: Violoncellokonzerte (Beatrice Reichert; am Flügel: Otto Schulhof). 17.05: Ratsschlüsse für den Geflügelzüchter. Ist Entenmast rentabel? 17.15: Kritische Kunftbetrachtung. 17.35: Nachmittagskonzert (Max Schönherr; Junforscheiter). 18.25: Wochenbericht über Körperport. 18.35: Bericht über Reise- und Fremdenverkehr. 18.50 Was ist eine Taktache? 19.15: Zeitzeichen. 1. Abendbericht usw. 19.25: Humor im Liebe (Rudolf Bandler; am Flügel: Lilly Bandler). 19.55: Mitteilungen des Heimatdienstes. 20.15: Konzert der Wiener Philharmoniker. Dirigent Bruno Walter (Übertragung aus dem Festspielhaus in Salzburg). 22.15: Abendkonzert (Max Schönherr; Junforscheiter). 22.30: 2. Abendbericht, Verlautbarungen usw. 22.50: Fortsetzung des Abendkonzertes. 23.30—1.00: Tanzmusik (Jazzkapelle Hans Fohauer; Gesang: Emil Petroff). Samstag den 11. August: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagkonzert (Max Schönherr; Junforscheiter). 14.00: Verlautbarungen. 15.15: Englische Sprachstunde. 15.40: Im Lande der Bulgaren. 16.05: Nachmittagsbericht. 16.10: Choronzert (Alfred Barth; Männergesangsverein der Ramm- und Fächermacher in Wien; am Flügel: Louis Dite). 16.50: Herbert Johannes Holz. Ein österreichischer Dichter. (Zum 10. Todestag). 17.15: Arbeitsuche in Argentinien. 17.40: Nachmittagskonzert (Schallplatten). Aus deutschen Opern. 18.40: Zeitfunk. 19.00: Zeitzeichen. 1. Abendbericht, Sportbericht, Mitteilungen des Heimatdienstes usw. 19.20: Lachen in der Musik (Schallplatten). Einleitende Worte: Dr. Ernst Decien. 20.30: „Die Schule für Chemannner“, Lustspiel von Frederik Jachson. Deutsch von Johannes Reich. 22.30: 2. Abendbericht, Verlautbarungen usw. 22.50: Wiener Musik (Quartett Adolf Seiberth). 23.50—1.00: Nachtkonzert (Johann Wilhelm Ganglbberger; Hofkapellmeister). Sonntag den 12. August: 8.15: Wehruf, Zeitzeichen, Wettervorhersage, Wiederholung der Samstagmeldung. 8.20: Turnen für Anfänger. 8.40: Ratgeber der Woche. 8.55: Geistliche Stunde (Übertragung des Gottesdienstes aus der Erzabteikirche St. Peter in Salzburg). 10.00: Frühkonzert (Schallplatten). 11.00: Vom lustigen Jägerlatein. 11.20: Synchronkonzert (Karl Auberleth; Hertha Offner; Wiener Kammerorchester). 12.30—14.00: Unterhaltungskonzert (Max Schönherr; Junforscheiter). 14.35: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 14.45: Für den Landwirt. Grenzen der Mechanisierung in der Landwirtschaft. 15.05: Wälschenfunde. Reisebücher. 15.30: Zeitgenössische dänische Komponisten (Edith van Luji; Vittorio Borri; Wilhelm Winkler; Willy Jensen). 16.20: Musik aus europäischen Gebirgsländern. 16.50: Nachmittagskonzert (Hans Eichinger; Hofkapellmeister). 18.15: Österreichische

Landschaft, Steirische Heilbäder. 18.40: Friedrich Schreyvogel. Aus eigenen Werken. 19.10: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht. 19.20: Wiener Lieder (Ernst Arnold; am Flügel: Ferdinand Polba). 20.00: Der Spruch. 20.05: Burggartentanz der Kavog. Wiener Operettenabend (Max Schönherr; Lillie Claus; Funkordner). 20.45: Domkonzert (Joseph Mefner; Stella Romano; Giuseppe Manachini; Salzburger Domchor; das verklärte Orchester des Dom-Musikvereines). (Übertragung aus dem Dom zu Salzburg.) 22.00: Tanzmusik (Jazzkapelle Fritz Brunner). 22.30: Abendbericht, Verlautbarungen. 22.50: Fortsetzung der Tanzmusik. 23.50—1.05: Zigeunermusik (Übertragung aus Budapest).

Wochenschau

Die Salzburger Festspiele wurden mit Beethovens „Fidelio“ eröffnet.

Die Wiener Friseur arbeiten an der Schaffung eines Museums, das wohl auf der ganzen Welt einzigartig dastehen wird. Sie wollen ein großes historisches Museum schaffen, das der Entwicklung ihrer Kunst gewidmet ist. Es werden dort sogar Museumstücke aus der Zeit der Ägypter gezeigt werden.

Vor einem Militärgerichtshof fand in Wien die Verhandlung gegen den ruchlosen Mörder des Bundeskanzlers Doktor Dollfuß, den 34-jährigen Handelsangestellten Otto Planetta, und gegen den 29-jährigen Elektrotechniker Franz Holzweber, einen Hauptbeteiligten des Putschs, statt. Beide Angeklagten wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde bereits vollzogen. Der 41-jährige Holzweber Paul Hudl, der als Haupttrüdelführer in der Rolle eines Majors sich beteiligte, wurde zu lebenslangem schweren Kerker verurteilt.

Die einst viel gefeierte Wiener Schauspieler Helene Odion beging dieser Tage im Badner Altersheim „Haus Sorgenfrei“ als völlig zusammengebrochene Frau ihren 70. Geburtstag. Die populäre Bühnenfigur stand wegen ihrer ersten unglücklichen Ehe mit Alexander Girardi im Tagesgespräch der Stadt Wien.

In München ist der Schriftsteller Ernst Freiherr von Wolzogen im Alter von 79 Jahren gestorben. Wolzogen ist durch die Gründung des „Überbrettl“ bekannt geworden.

Dem niederländischen Tropenmediziner Dr. Otten ist es nach mehrjähriger Arbeit gelungen, einen wirksamen Impfstoff gegen die Pest zu finden.

In der Nähe von Tuttingen ist das schweizerische Verkehrsflugzeug „Curtis Condor“ aus bisher nicht geklärter Ursache aus einer Höhe von etwa 1000 Meter abstürzt. Die zwölf Insassen des Flugzeuges waren sofort tot. Man vermutet, daß das Flugzeug in den Wolken explodiert ist.

Marconi hat einen neuen Apparat erfunden, der die Navigation bei Nebel erleichtern soll. Die neue Erfindung gestattet dem Kommandanten, die Schiffe in den Hafen selbst bei schlechtesten Sichtverhältnissen einlaufen zu lassen.

Der bekannte französische Parfümeriewarenfabrikant und Zeitungsherausgeber Francois Coty ist auf dem Schlosse Louveciennes gestorben.

Auf seinem Schloß Thorey ist der französische Marschall Gouten im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat sich besonders um Marokko verdient gemacht. Er war vom Jahre 1912 bis 1925 Generalkonsul von Marokko.

In einem Karlsbader Hotel wurde eine Anzahl Filmleute beim Hazardspiel überrascht. Es waren der amerikanische Filmmagnat Karl Lämmle, Franziska Gaal und Luis Trenker dabei. Trenker will nur gelibbt haben.

Vor einigen Tagen wurde in Prag die Klavierlehrerin Malat in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Nun wurde der Fall aufgeklärt. Die geschiedene Bankbeamten-gattin Luley hat ihren 15-jährigen Sohn fünfmal zum Mord aufgefordert, damit sie in den Besitz von Bargeld und Sparfassebüchern gelange. Luley hat ihrem Sohn selbst die Schnur verschafft, mit der er die Malat erwürgen sollte. Letztere von Kriminalromanen hat sie zur Ausführung der schrecklichen Tat veranlaßt.

Die Stadtverwaltung von Temesvar plant die Errichtung einer Hochschule für Zigeunermusik, in der diese Musik gesammelt, bearbeitet und gelehrt werden soll. Unter den 250.000 Zigeunern, die in Ungarn und Rumänien leben, sind angeblich 40.000 Musikanten, so daß man sich einen großen Zulauf erhofft.

In San Franzisko wurde soeben ein Wolkenkratzer mit 24 Stockwerken fertiggestellt, der dadurch in die Reihe der einzigartigen Bauwerke gerückt ist, daß sich in diesem Gebäude keine einzige Treppe befindet. Der Verkehr von Stockwerk zu Stockwerk vollzieht sich durch Aufzüge. In dem Wolkenkratzer befinden sich 440 Aufzüge.

In Texas erschließen die Cowboys täglich mehr als tausend Stück Vieh, um den Tieren die Qualen des Durstes zu ersparen. Während der letzten sieben Wochen sind auf diese Weise 61.000 Stück Vieh erschossen worden. Wenn die Trockenheit anhält, wird es notwendig sein, aus Texas mehr als eine Million Tiere wegzubringen.

In Indien sind schon mehrere Bananen gezüchtet worden, deren Früchte bis zu einem Meter lang sind.

Die populäre amerikanische Filmschauspielerin Marie Dressler, die durch ihre Mutterrollen in der ganzen Welt bekannt geworden war, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Am Golf von Bengalen stieg während eines Regengusses plötzlich die Temperatur des Regens bis zu 30 Grad Celsius

an. Nach acht bis zehn Minuten hatte das Wasser wieder gewöhnliche Temperatur. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Gelehrten bemühen sich augenblicklich noch, die seltene Naturerscheinung zu erklären.

Der amerikanische Stratophärenflug ist mißglückt, da die angestrebte Höhe nicht erreicht wurde. Die drei Flieger, Major Kepner, Hauptmann Stevens und Hauptmann Anderson, erreichten die Höhe von 18.290 Metern. Sie mußten, da sie abgetrieben wurden und die Hülle des Ballons an mehreren Stellen zu reißen begann, sich entschließen, mit Fallschirmen abzuspringen. Die wertvollen Instrumente und Aufzeichnungen sind beim Auffallen der Gondel auf den Boden vollständig zerstört worden.

Auf der Straße zwischen Slawisch-Brod und Ruschtar ereignete sich kürzlich ein Akt von fast unfassbarer Roheit. Der Pferdehändler Bozo Stefanovic, der betrunken war, beschuldigte drei andere Händler, die er eingeladen hatte, mit ihm auf seinem Wagen zu fahren, sie hätten ihm 10.000 Dinar gestohlen. Als diese sich dagegen verwahrten, schlug er sie nieder, band sie rückwärts an seinen Wagen und schleifte sie fünf Kilometer weit mit. Ein patrouillierender Gendarm bemerkte die Untat und verhaftete unter heftigem Widerstand Stefanovic. Die drei Opfer der Bestie wurden in sterbendem Zustand in das Spital eingeliefert.

Bücher und Schriften.

Österreichs Weidwerk. Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Das vierzehnte Heft dieser vorzüglichen Zeitschrift reißt sich den vorübergehenden in gewohnter Gediegenheit der Ausstattung und des Inhaltes an. Die auserwählt guten Themen, die anregende Abwechslung sachlichen und unterhaltenden Stoffes, die reizvollen Illustrationen lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Mit Freude und wahren Genuß durchblättert man jedes Heft dieser Halbmonatsschrift und wünscht nur, daß es jeder Weidmann besitzen möchte. Probeheft kostenlos.

Frauen am Wasser vergessen die Schwere des Lebens. In natürlicher Anmut sind ihre Bewegungen ein Beweis für das Glücksgefühl, das aus gespanntem und wieder gelösten Muskel bis in ihre Seele dringt. Und das ist sogar beim harten Sport den Frauen noch anzusehen; sie lassen ja den Sport nie so wichtig, so als einzig auf der Welt seiend auf wie die Männer. Letzten Endes bleibt den Frauen auch der Kraftsport ein Spiel. Wir entnehmen diese zeitgemäßen Betrachtungen auszugsweise einem sehr interessanten Sportaufsatz, „Frauen am Wasser“ von Josef Robert Harrer mit Photos von Lohar Rübelt in dem soeben erschienenen August-Heft der vielgelesenen Kunst- und Familienzeitschrift „Der getreue Eckart“. Das neue Heft ist übrigens wieder randvoll mit gediegenen Aufsätzen aus allen Wissensgebieten und literarischen Beiträgen und mit seinen vielen Kunstbeilagen ein richtiges Sommerheft von unerhörter Farbenpracht und Lebendigkeit. „Der getreue Eckart“ kostet trotz dieses reichen und gediegenen Inhaltes im Vierteljahr nur S 5.—. Lesefreunden, die sich auf unser Blatt beziehen, schickt der Eckart-Verlag Adolf Lauer, Wien, 5., Spengergasse 43, vollständig kostenlos und unverbindlich, ein mit Farb- und Schwarzbildern ausgestattetes Probeheft.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Suche Lehrstelle als Zahntechniker
für meinen Sohn, Absolvent des Unter-gymnasiums, aus bestem Hause. Gesf. Zuschriften an die Verm. d. Bl. unter „Ge-gen Kostvergütung“. 1455

Oberbeamter i. R. sucht Anschluss
an alleinstehende, sehr sympathische Frau m. P. und schöner Wohnung. Briefe unter „Diskretion Ehrensache“ an die Ver-waltung des Blattes. 1453

Schönes Paddelboot
billig zu verkaufen. Auskunft: Hoher Markt 23. 1492

Um Überlassung eines gebrauchten Kinderwagens
wenn möglich für Zwillinge, bittet arbeits-lose Familie. Angebote erbeten an die Ver-waltung des Blattes. 1454

Eine Werkstatt
auch als Magazin verwendbar, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Bl.

Wir bitten Sie, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Geschäftsübernahme!
Gebe der geehrten Bewohnerchaft von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung höflichst bekannt, daß ich das **Geschäft Rudolf Strafath** Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40 übernommen habe. Werde bei Zusicherung einer auf-merksamen und reellen Bedienung stets bestrebt sein, in allen meinen Artikeln, d. i. Schuhe, Damen-, Herren- und Kinderkleidern sowie Wäsche und allen einschlägigen Artikeln nur gute Qualitäten zum bil-ligsten Preise zu führen. Mit dem höflichsten Ersuchen, mir Ihr geschätztes Vertrauen entgegen-bringen zu wollen, zeichnet hochachtend **Robert Schediwy** Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40

Offizielle Steyr-Verkaufsstelle
und Autoreparaturwerkstätte
M. Pokerschnigg & H. Kröllner
Waidhofen a. d. Ybbs 1294
Lieferbar ist bereits die neueste Type **Steyr 100**, weiters die gangbaren Typen 30, 30 S, 30 SL, 30 SE, 430, Taxi-Typ 45 sowie Schnellastwagen-Typ 40

Pulver-, Munitions-, Spreng- und Bündmittel-Verschleiß
Franz Steinmaßl, Waidhofen a. d. Ybbs
Ybbitzerstraße 12
Fernsprecher 22

Sicherheit reeller Bedienung! **Bezugsquellen-Verzeichnis** **Sicherheit reeller Bedienung!**

Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule: M. Pokerschnigg & H. Kröllner, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinen-reparatur, Benzin- und Ölstation.	Bäder: Karl Piatys Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbäderei und Zuderbäderei.	Elektrische Licht- und Kraftinstallationen: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.	Kaffee, Tee und Spezereiwaren: Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.
Bau-, Portal- und Möbeltischlerei: Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbel-fabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.	Buchdruckerei: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.	Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen: Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Tele-phon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Grammo-phon- und Fahrradhaus.	Parfümerie und Materialwaren: Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.
Baumeister: Carl Dejnove, Obere Stadt 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24—26, Baumeister, Zimmerei und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorferstr. 3, Stadibaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.	Delikatessen und Spezereiwaren: B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Probiant. Josef Wuschje, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und De-likatessenhandlung. En gros, en detail.	Farbwaren und Vade: Josef Wolkerstorfer, Untere Stadt 11, Tele-phon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Elfarbenerzeugung mit elektri-schem Betrieb.	Radioapparate und Zubehör: Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Tele-phon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten.
Bau- und Galanteriepenglerei, Wasser-installation, sanitäre Anlagen, Warm-wasserheizung: Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.	Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Vade, Pinsel: Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35.	Fleischhauerei: Josef Melzer, Unt. Stadt 7 — Freisingerberg.	Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer, Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.-ö. Landes-Versicherungsanstalten). Geschäfts-stelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umge-bung. Bezirksinspektor Franz Auer, Deyrer-straße 18, Nagel.
	Essig: Ferdinand Pfau, Unter der Burg Nr. 13, Gär-ungseisigerzeugung, Spezial-Tafelessig, Weinessig, Einlege-Essig.	Hotels und Gasthöfe: Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Stern-stüberl.	Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Herausgeber, Eigentümer, Drucker u. Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.